

3. *infans*-StEG- Kongress  
am 19. Mai 2017  
in BAD KROZINGEN  
„Beziehung gestalten -  
Bildungsprozesse sichern“  
Workshop Psychomotorik  
im *infans* Konzept

Ausgehend von dem Zitat:

*„Mit Blick auf ihre allgemeine Bewegungskompetenz müssen Kinder früh Gelegenheit erhalten, sich auf schiefen Ebenen und gestuften Podesten zu bewegen, zwischen schneller und langsamer Bewegung immer wieder zu wechseln, zu springen, auf der Schaukel zu schwingen oder im Rhythmus von Musik ihre Bewegung zu koordinieren. Der ganze Bereich der Psychomotorik hat hier seinen Sinn und sollte einen festen Platz im Angebot der Tagesstätte haben.“*

Hans-Joachim Laewen „Was Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen bedeuten können“  
in „Forscher, Künstler, Konstrukteure“

betrachten wir was es heißt, Kinder in ihrem selbständigen Tun aufmerksam zu begleiten, dabei der Interaktion zwischen dem Kind und dem Pädagogen wesentliche Bedeutung einzuräumen mit der Sicht auf Psychomotorik leben im *infans*-Konzept .

# Was ist PsychHOMOmotorik?

kein besonderes Lernprogramm,  
keine spezielle Methode und  
auch keine Übungssammlung,  
sondern der Versuch einer  
alltäglichen, „natürlichen“,  
kindgerechten, ganzheitlichen  
und entwicklungsorientierten  
Erziehung durch Bewegung und  
Spiel zum gemeinsamen Handeln.

Dietrich Eggert

Barbara Pfützner

Multiplikatorin für das infans-Konzept, Psychomotorikerin

# Grundsätzlich

- kann Bewegung nicht „pädagogisch vermittelt“ werden. Sie gehört zur alltäglichen Beschäftigung von Kindern. Kinder bewegen sich auch über die ihnen zugestandene „Bewegungszeit“ hinaus und oft auch gerade dann, wenn sie es nicht sollen.
- sind alle Bewegungserlebnisse sind immer auch psychomotorische Erlebnisse, sie wirken sich positiv oder negativ auf Körper und Geist, auf Bewegung und Psyche gleichermaßen aus.
- sind freie Bewegungsgelegenheiten an der momentanen Situation des Kindes / der Kinder orientiert; sie können aktuelle Bedürfnisse und Interessen der Kinder eher berücksichtigen als bei vorgeplanten, festgelegten Bewegungszeiten meistens der Fall ist.
- sollten freie und angeleitete Bewegungsangebote in Balance zueinander stehen. Angeleitete Angebote sollten ebenso freies Spielen und Ausprobieren ermöglichen, wie im freien Spielen und Bewegen Hilfe und Rat von der Erzieherin gegeben werden kann.

## **Die Psychomotorik bietet dem Kind die Möglichkeit, grundlegende Körper-, Material-, und Sozialerfahrungen zu sammeln.**

**Der Aufbau des „Selbst“, des Vertrauens in die eigene Person und das Bild, das man sich über sich selbst macht, ist beim Kind im Wesentlichen geprägt von den **Körpererfahrungen**, die es in den ersten Lebensjahren macht.**

Wahrnehmung des eigenen Körpers - Körperkenntnis - Auge - Hand - Koordination - Feinmotorik - Grobmotorik - Kraftdosierung - Koordination - Gleichgewicht - Mundmotorik - Reaktionsvermögen - Ausdauer - Konzentration - Sprachverständnis - Ausdrucksmöglichkeit - Spiel mit allen Sinnen - Erfahrungen der Wirksamkeit des eigenen Handelns

**Die Welt erschliesst sich dem Kind über die Bewegung. Schritt für Schritt ergreift es von ihr Besitz. Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bildet es Begriffe; im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen = **Materialerfahrung**.**

Elastizität - Gewicht - Materialeigenschaften - Geräusch - Elektrostatische Aufladung - Temperatur - Geruch - Materialveränderung durch Hinzufügen von anderem Material - Anpassung von Bewegungsaktivitäten - Einsicht in die Gesetzmäßigkeiten der Objekte - Anpassung an bzw. der Objekte - Kennenlernen der räumlichen und dinglichen Umwelt

**Obwohl Kinder sich noch kaum vom eigenen Standpunkt lösen können, wird die Basis für soziales Handeln bereits in den ersten Lebensjahren geschaffen. Sie lernen, mit anderen umzugehen, deren Wünsche zu respektieren, Absprachen zu treffen und sich ggf. auch selbst mit eigenen Vorschlägen durchzusetzen = **Sozialerfahrungen**.**

Gruppenanpassung - Kompromissfähigkeit - Frustrationstoleranz - Kooperationsfähigkeit - Motivation, Ziele zu erreichen - Empathie - Vertrauen - Beziehungsaufbau zu anderen Kindern und erwachsenen Bezugspersonen - Auseinandersetzung mit sozialen Regeln - Miteinander aber auch gegeneinander zu spielen

Diese Erfahrungen bilden die Grundlage für das Erwerben grundlegende **Ich -, Sozial- und Sachkompetenzen** und die Basiskompetenzen **Ausdauer - Schnelligkeit - Kraft - Gewandtheit - Geschicklichkeit.**

# Psychomotorische Basisdimensionen

## Basisdimension Beziehung

Psychomotorik basiert auf Beziehung und Dialog.

Psychomotorische Arbeit auf dieser Basis zu gestalten, heißt somit:

- ✓ Kinder aufmerksam in ihrem selbstständigen Tun begleitet,
- ✓ sich darum zu bemühen, Signale des Kindes zu decodieren, Gefühle wahrzunehmen und zu erkennen,
- ✓ in der Interaktion das Kind mit seinen Lebensthemen vorsichtig und respektvoll zu begleiten,

Wesentliche Wirkfaktoren im psychomotorischen Prozess ist die Stärke der Beziehung, ihre Verlässlichkeit, die Nähe und das Vertrauen.

## Basisdimension Raum

Raum ist bestimmt von Grenzen, Materialien, Farben, Dimensionen, Formen, Proportionen, Licht, Oberflächen, Akustik - und von Menschen.

- ✓ Menschen treten über Bewegung und Wahrnehmung in Kontakt mit Räumen und Räume wiederum sind „Trainingspartner“ für Bewegung und Wahrnehmung.
- ✓ Die bewusste Gestaltung des Raums gibt den Kindern ein Gefühl von Sicherheit, die Möglichkeit zum Experimentieren, die Aufforderung sich auf die Suche machen zu dürfen.
- ✓ Räume sind geprägt von Haltungen und Einstellungen und diese spiegeln sich im Verhalten der PsychomotorikerIn zum Kind wieder.

Die PsychomotorikerIn bietet eine Atmosphäre des Willkommenseins, Strukturen und Regeln, die dem Kind ermöglichen über Selbsttätigkeit an Selbstständigkeit zu gewinnen und sich auf einen Prozess einzulassen. Im Raum wird die Möglichkeit geboten, Interessen und Bedürfnisse der interpsychischen Welt mit Anforderungen der Außenwelt zu konfrontieren und in Einklang zu bringen. (R. Hammer)

## Basisdimension Zeit

Zeit vermittelt „erinnern“, „erleben“ und „erwarten“. Allerdings ist es so, das wir uns nur in der Gegenwart an die Vergangenheit erinnern und die Zukunft erwarten können.

- ✓ Echte Beziehungsarbeit und Entwicklungsbegleitung im Dialog vollzieht sich im JETZT und stellt das uneingeschränkte Erleben des Kindes in den Mittelpunkt.
- ✓ Wir leben in einer beschleunigten Zeit. Das heisst, natürliche Rhythmen gehen verloren. Menschen sind rhythmische Wesen, weshalb sie sich in rhythmischen Abfolgen sehr wohl fühlen. Rhythmus wird als sinnvoll erlebt, weil er Vergangenes wiederholt und in eine Zukunft führt.

Aufgabe der PsychomotorikerIn ist es, Zeit mit und für Kinder zu gestalten. Das beinhaltet einerseits die Verzögerung der Zeit im Sinne von Agieren im Jetzt und andererseits die Berücksichtigung des Bedürfnisses des Kindes nach rhythmischen Abläufen. (Michael Passolt)

## Was ist nun Psychomotorik ...?

- Psychomotorik kann als Konzept einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung durch Wahrnehmung und Bewegung verstanden werden, das als Grundlage jeglicher Entwicklungsförderung gilt.
- Mit dem Begriff „Psychomotorik“ wird die enge Verbindung des Körperlich-motorischen mit dem Geistig (kognitiv)-seelischen (emotional/sozial) gekennzeichnet.
- Wir verstehen Psychomotorik in seiner Wechselwirkung von innerer, emotionaler Bewegtheit („Psycho-„) und nach außen gezeigter Bewegung („Motorik“).
- So, wie der Mensch sich fühlt, so bewegt er sich (Emotion - Motion).
- Auf der Seite von ‚Bewegung‘ arbeiten wir mit dem Kind. Auf dieser Ebene kann das Kind seinen Interessen nachgehen und machen wir ihm sein Tun / seine Stärken bewusst.
- Das entwickelt Selbstbewusstsein. So wird ein Selbstbild entwickelt, das sich dann in einem positiven Selbstkonzept darstellt:

*„Ich will!“ „Ich kann!“ „Ich versuche es!“*

### Psychomotorik

- ... geht von den Bedürfnissen und der Erlebniswelt der Kinder aus
- ... betont die Selbsttätigkeit der Kinder
- ... heißt jedes Kind in seiner Art anzunehmen und zu achten
- ... ist der Verzicht auf Leistungsdruck und -vergleich

# Fazit

- ✓ Dem *infans*- Konzept wie der Psychomotorik liegen der ganzheitliche Ansatz und das humanistische Weltbild zu Grunde.
- ✓ Das *infans*- Konzept bietet mit seinem theoretischen Rahmen, der daraus resultierenden Arbeit in Bildungsbereichen und der Struktur des Alltags in der Kindertagesstätte optimale Möglichkeiten psychomotorischen Arbeitens.
- ✓ Die Entscheidungsfreiheit und die Freiwilligkeit im Handeln jedes Kindes sind selbstverständlich.
- ✓ Die Gestaltung der Räume ermöglicht eigenaktives und kreatives tätig werden.
- ✓ Durch Handeln erfährt jedes Kind seine Selbstwirksamkeit, was wiederum seine innere Befindlichkeit und das Selbstbewusstsein verändert.
- ✓ In der Psychomotorik wie im *infans*-Konzept ist es der wertschätzende Blick auf die Tätigkeiten eines Kindes, welcher es ermöglicht Interessen und Themen wahrzunehmen, zu beantworten und zuzumuten.
- ✓ Die Haltung der Erzieherin im *infans*-Konzept wie der Psychomotorikerin ist geprägt durch eine sichere Bindung zum Kind und Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes.
- ✓ Systematische Beobachtungen und Dokumentation im *infans*-Konzept wie auch bei der Psychomotorik sind Basis um Interessen, Bedürfnisse, Entwicklungsverläufe, Themen des Kindes zu erkennen und Grundlage für die individualisierte pädagogische Planung.
- ✓ Das *infans*- Konzept wie auch die Psychomotorik verfolgen das Ziel, in verschiedenen Situationen beim Kind entwicklungsfördernde und erlebnisaktivierende Prozesse anzuregen und mit pädagogischen Zielsetzungen zu verbinden.
- ✓ Durch die Implementierung des *infans*-Konzepts sowie das psychomotorische Denken und Arbeiten im Team gewinnen Ressourcenorientierung und Wertschätzung an Bedeutung. Dies sichert Stolpersteine als willkommene Abwechslung anzunehmen, die Neugier und Freude an der Arbeit mit den Kindern sowie im Team aufrecht zu erhalten.

**„Psychomotorik  
ist der Weg zu mir  
und die Brücke  
zum Anderen!“**

**Renate Schunkert**